

Hasler: «Dürfen die Zügel nicht schleifen lassen»

Budget Erstmals seit 2009 schreibt Liechtenstein schwarze Zahlen. Regierungschef Hasler warnt allerdings davor, sich zurückzulehnen und den Geldhahn unkontrolliert zu öffnen.

VON MICHAEL BENVENUTI

«Volksblatt»: Im Budgetvoranschlag für 2014 ging die Regierung von einem Minus von 109 Millionen Franken aus, nun ist Liechtenstein erstmals seit 2009 wieder in den schwarzen Zahlen. Wie zufrieden sind Sie mit dem Ergebnis? Adrian Hasler: Ich bin sehr zufrieden mit dem Ergebnis. Dass wir unter dem Strich 65 Millionen Franken plus erzielt haben, ist ein sehr gutes Signal. Wir dürfen jetzt aber nicht den Fehler machen und uns zurücklehnen - in der Betriebsrechnung haben wir einen Verlust von 72 Millionen Franken. Ausserdem haben sich auch 2014 einige Sonderfaktoren positiv ausgewirkt.

Diese Sonderfaktoren scheinen zur Regel zu werden.

Dass immer wieder Sonderfaktoren wirken und Einmaleffekt auftreten, liegt in der Natur der Sache. Viele dieser Faktoren sind aber auch auf bewusste, politische Entscheidung zurückzuführen, um mehr Steuereinnahmen zu generieren - wie etwa auf Änderungen im Steuergesetz oder auf die Steueramnestie. Solche Effekte sind teilweise einmalig, andere wirken hingegen längerfristig. Unter dem Strich hat uns natürlich auch das Finanzergebnis mit einem Plus von über 130 Millionen Franken sehr geholfen.

Sie haben davor gewarnt, die Zügel locker zu lassen. Wo sehen Sie denn noch grosses Einsparpotenzial, an welchem Schraubchen wollen Sie noch drehen?

Mir geht es in erster Linie darum, dass wir jetzt nicht dazu übergehen, die Geldschleusen zu öffnen, um alle möglichen Wünsche zu erfüllen. Wir sind beim Ausgabenvolumen bei einem sehr guten Niveau angelangt: Wenn wir das halten können, müssen wir sehr zufrieden sein. Die umgesetzten Massnahmen auf der Ausgabenseite zeigen Wirkung, wir ha-

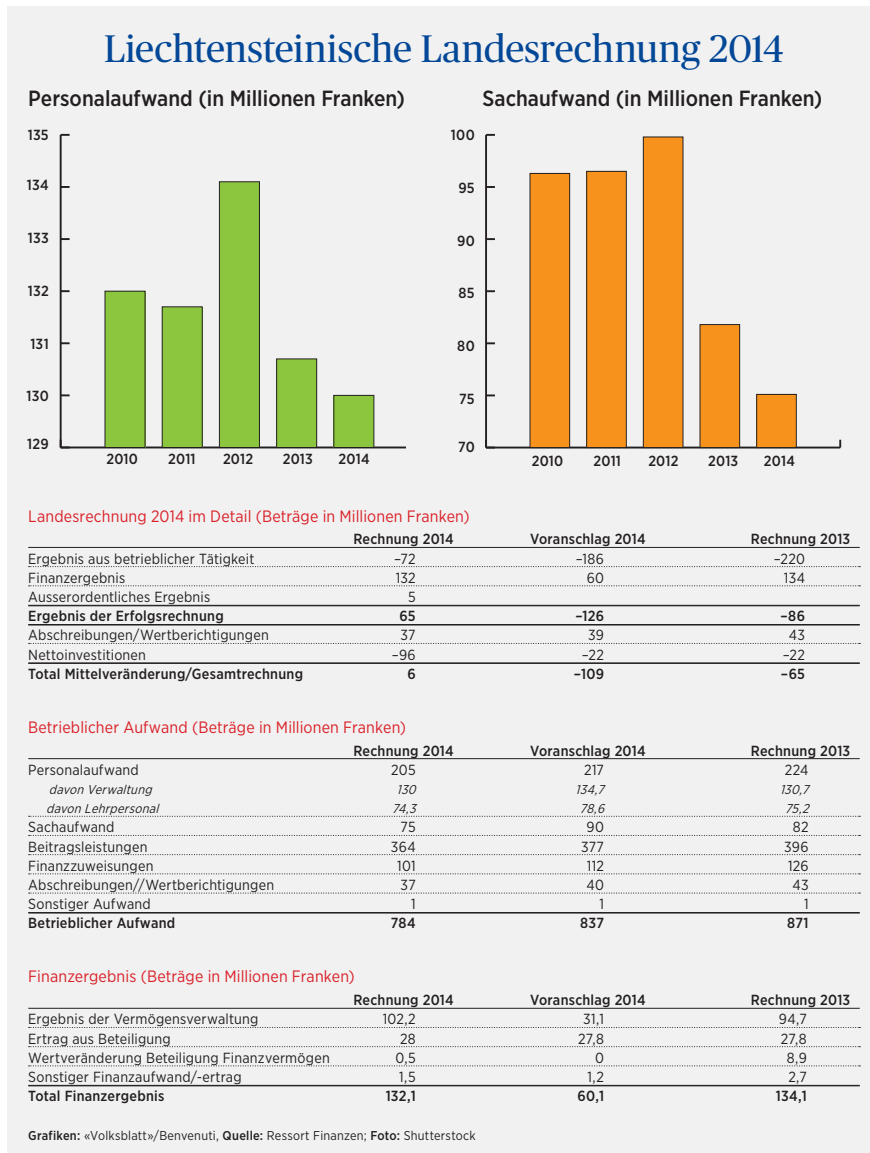
ben in allen Bereichen tiefere Werte als im Vorjahr. Andererseits haben wir auf der Ertragsseite weiterhin viele Unsicherheitsfaktoren.

Unter dem Strich hat das Land allein in den vergangenen zwei Jahren über 250 Millionen Franken besser abgeschlossen, als budgetiert. Wie wollen Sie den Bürgern, den Prämienzahlern erklären, dass es trotz allem eine KVG-Reform oder eine AHV-Revision braucht?

Wir haben sehr hohe staatliche Leistungen. Als Beispiel: Wir zahlen aktuell einen AHV-Staatsbeitrag von rund 60 Millionen Franken - das entspricht ziemlich genau den gesamten Einnahmen aus der Vermögens- und Erwerbssteuer 2013. Die Frage ist, ob wir uns das in Zukunft noch leisten können. Es ist wichtig, dass wir die aktuellen Zahlen von den Reformen trennen, diese haben einen langfristigen Hintergrund. So steht bei der AHV die langfristige Sicherung im Vordergrund. Zudem haben wir im Betriebsergebnis noch immer ein Minus von 72 Millionen Franken. Jedes Jahr auf ein tolles Finanzergebnis zu hoffen, wäre verantwortungslos. Wenn wir aufgrund von Börsenturbulenzen einen markanten Verlust einfahren würden, was durchaus sein könnte, würde das gewaltig «einschenken». Deshalb müssen wir hier Vorsicht walten lassen.

Das sagen Sie als Regierungschef. Aber was werden die Parteistrategen vor den Landtagswahlen 2017 sagen? Werden sie auch darauf verzichten, «Zückerle» zu versprechen? Hier geht es um die Verantwortung der Politik. Mir ist es wichtig, die Verantwortung für diese Reformen zu übernehmen und die richtigen Weichen für die Zukunft zu stellen. Man muss sich einfach bewusst sein: Staatsbeiträge sind keine Einmalzahlungen, diese Ausgaben sind wiederkehrend. Wenn die Staatsbeiträge

um jährlich 20 bis 30 Millionen erhöht werden, sind das in 10 Jahren 200 bis 300 Millionen Franken Mehrausgaben. Wenn dann gleichzeitig die Steuereinnahmen einbrechen oder das Finanzergebnis ins Negative dreht, haben wir ein riesiges Problem. Deshalb müssen wir jetzt eine verantwortungsvolle Politik betreiben und die vorliegenden, ausgewogenen Reformvorlagen umsetzen.



um jährlich 20 bis 30 Millionen erhöht werden, sind das in 10 Jahren 200 bis 300 Millionen Franken Mehrausgaben. Wenn dann gleichzeitig die Steuereinnahmen einbrechen oder das Finanzergebnis ins Negative dreht, haben wir ein riesiges Problem. Deshalb müssen wir jetzt eine verantwortungsvolle Politik betreiben und die vorliegenden, ausgewogenen Reformvorlagen umsetzen.

In sämtlichen Aufwandsbereichen konnte die Regierung sparen, auch bei der Verwaltung. Speziell eine Oppositionspartei wird dennoch weiterhin den aufgeblähten Staatsapparat kritisieren. Gibt es hier noch Optimierungspotenzial?

Zurzeit läuft bekanntlich die Leistungsanalyse. Wir können aktuell festhalten, dass der Staat sehr viele Aufgaben zu erfüllen hat. Dies kommt in erster Linie dem Bürger und der Wirtschaft zugute. Wir haben im Rahmen des Möglichen die Personalkosten reduziert. Die Zitrone ist jetzt bereits stark ausgepresst - alles Weitere hätte einen deutlichen Leistungsabbau zur Folge. Ein weiteres Thema ist der EWR, der die Landesverwaltung stark belastet und entsprechend Ressourcen benötigt.

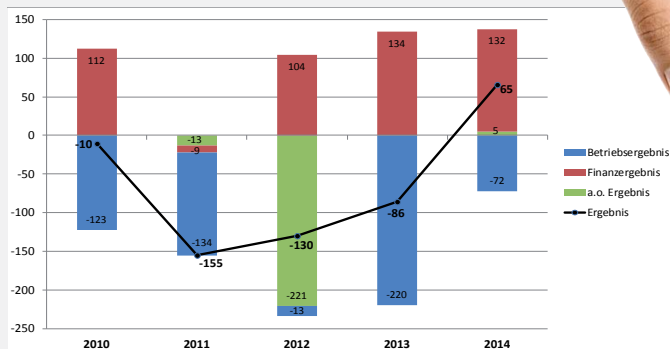
Wagen wir noch einen kurzen Ausblick in die Zukunft. Was erwarten Sie von den kommenden Jahren? Wir haben für 2015 ein ausgeglich-

nes Budget vorgelegt und ich gehe davon aus, dass wir dies auch erreichen werden. Wobei es - wie erwähnt - viele Unsicherheitsfaktoren gibt. Wenn die Rahmenbedingungen einigermassen stimmen, bin ich für die künftigen Jahre zuversichtlich, dass wir unser Ziel eines ausgeglichenen Staatshaushalts erreichen werden - aber dazu ist es nötig, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen. Wir dürfen die Zügel nicht schleifen lassen.

Das heisst also, dass es kein Massnahmenpaket IV brauchen wird? Das werden wir sehen, sobald die Finanzplanung für die kommenden Jahre vorliegt.

Erfolgsrechnung Liechtenstein

Entwicklung der vergangenen Jahre (in Millionen Franken)



Investitionsrechnung 2014

	Rechnung 2014	Voranschlag 2014	Rechnung 2013
Grundstücke	9,5*	0,5	0,4
Tiefbauten	9,2	9,5	11,9
Hochbauten	0,0	0,1	0,1
Mobilen / IT	3,6	5,2	4,9
Sachanlagen / Immaterielle Anlagen	22,3	15,3	17,3
Darlehen	98,9	16,0	12,9
Finanzanlagen	89,8	16,0	12,9
Zwischentotal Eigeninvestitionen	112,2	31,2	30,2
Investitionsbeiträge an:			
- Gemeinden	1,7	2,9	3,0
- Gemischtwirtschaftliche Unternehmen	2,5	1,5	3,3
- Private	1,7	2,2	2,3
- Ausland	0,1	0,1	0,5
Investitionsbeiträge	6,0	6,7	9,1
Bruttonvestitionen	118,2	37,9	39,3
Bruttonvestitionen exkl. Darlehen Pensionskasse	41,2	37,9	39,3

* Beträge in Millionen Franken

Quelle: Ressort Finanzen